

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 14 (1938)

**Heft:** 41

**Artikel:** Verdunkelung

**Autor:** Henner, Willi

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-754296>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Verdunkelung

Eine Parallele von Willi Henner

Die tiefe Finsternis umgab mich schrankenlos in den nachtschwarzen Vorstadtstraßen. Von ferne zuckten hin und wieder Blitze von den Oberleitungen der Trams. Dann und wann huschte schattenhaft eine Gestalt vorüber. Dann wieder klappt der gleichmäßige Schritt einer Verdunkelungspatrouille auf dem Asphalt der Straße. Beim blaudgedämpften Schein der Taschenlampe erkenne ich den Mann mit dem Stahlhelm.

An einem Fenster ist eine dünne Lichtritze geblieben, dahinter weint ein Kind.

Mir war es, als würden meine Schritte schwerer, als fesseln die Nacht sie an den Boden.

So war es einst in den verdunkelten Dörfern im Hinterland, in der Etappe in Flandern, so war es. Und dann, dann platzte das Grauen, die Vernichtung, dann platzten die Bomben herein.

1917 November in Harlebecke. Aus dem Wytschaede-Bogen zurückgezogen, lag eine schwere Langrohrbatterie dort seit einer Woche in Ruhe. Die Rohrwagen standen unter einem Tropfogen, der zu einer Holz- und Kohlenhandlung führte. In den Magazinen lag noch Holz und fette, belgische Kohle. Dort hatte der Quartiermächer praktischerweise die Feldküche und die Lebensmittelausgabe untergebracht. Der Koch hatte also Feuerungsmaterial in greifbarer Nähe. Dagegen waren allerdings Brot, Kunsthonig und Schmalzersatz, die aus diesem Laden kamen, stets mit einer Schicht feinen Kohlenstaubes bedeckt, nicht minder natürlich die Dörgemüsesuppe, aber dies fiel nicht weiter auf. Der Küchenbulle und sein Stab sahen stets wie Kohlenarbeiter aus.

Das Gebiet war Etappe und zwar Etappe 100, wie wir sagten. Die Zahl bezieht sich auf den Sicherheitskoeffizienten. Das Frischschwein anerkannte höchstens noch die Batteriestellung als Front, schon das Protzenquartier galt als Etappe. Der Pionierpark war Etappe 1000, dort reichten nur noch lange Dinger hin. Als Etappe 500 liefen schon die pikfeinen Leute mit langen Hosen und hohen Kragen an der Litevka umher, als da waren Regimentschreiber, Feldzahlmeister, Unterärzte und Stabsanitäter. Dort lagen auch die Stäbe und dort begann der erste Ruhetag, der aus der Stellung kommenden Mannschaften damit, daß von früh morgens 7 bis 9 «Grüßen durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung» geübt wurde.

Ab Etappe 500 gab's auch wieder Zivilisten, also Bewohner und damit, Gott sei's gedankt, lange Haare — die Zeit des Bubikopfes war noch nicht angebrochen.

Müßig zu sagen, daß Etappe 1000 ein Höchstmaß von Sicherheit und, was die langen Haare anlangt, von Annehmlichkeit bot. Dahinter kam schon die Heimat, wollte sagen das okkupierte Gebiet, also doch die Heimat.

«Karbomäuschen», meist putzige, nette Schwesternchen aus den Feldlazaretten, flanierten häufig — und darin lag ja für uns gerade die Gemeinheit — mit geschneigerten Offizieren der Etappe, der Putz war erstklassig. Wir, steinaltes Militär, in langen Stiefeln, Hose in denselben, so lautete wortwörtlich die Bekleidungs vorschrift, sahen daneben wie herabgekommene Handwerksburschen aus.

Es gab auch dort so was wie eine Regimentsmusik. Der, der die große Trommel schlug, war meiner Seele ein Jude und hieß Cohn, Unteroffizier der Landwehr zweiten Aufgebots, aus Frankfurt an der Oder. Die anderen 25 Männer waren keine Juden — aber hatten auch alle gute Druckposten.

Wir Frontschweine, uns paar junge Leutnants eingeschlossen, verstanden uns meist besser mit der armeligen Bevölkerung als die Herren Ortskommandanten, Nachrichten-Funker- und sonstigen Offiziere. Dies kam wohl daher, daß wir in punkto Kleidung so ziemlich gleich herabgerissen aussahen. Zudem hatten wir unsere Quartiere einzeln oder zu mehreren meistens in irgend einer Stube dieser Leute, Leutnant Königs und ich zum Beispiel im Hinterzimmer eines Estaminets (Schnapsausschanklokal), das gegenüber dem Stationsgebäude der Bahn lag.

In den beiden vorderen Räumen, die sich in ein Schenkzimmer mit der Theke und in ein Nebenzimmer mit einem gräßlich verstimmten Pianino teilten, war von unsrern Quartierleuten, die im oberen Stockwerk hausten, der Ausschankbetrieb aufrechterhalten worden. Es gab, der Himmel weiß woher der Fusel kam, Schnäpse oder Schnapsen, wie unsere biederem Flamen sagten, in rot, violett und orange, die zumeist alle gleich scharf schmeckten.

An der Theke stand Godelièvre, eine Frau, Ende der zwanzig, Tochter des Wirtes. Ihr Mann, der bei den belgischen Truppen kämpfte, war gleich zu Anfang des Einmarsches des deutschen Heeres bei Lüttich in Gefangenschaft geraten, und sie erhielt oft über die neutrale Kriegsgefangenenstelle Briefe von ihm aus einer

mitteldeutschen Kleinstadt. Sie hatte ein lebhaftes, dreijähriges Töchterchen, ein schönes Kind mit großen, braunen Augen. Dessen Haar war weich wie Seide, und es tat unendlich wohl, darüber hinzu streichen. Einmal setzte ich mich mit ihm auf ein lamppfremmes Stangenpferd, und wir schaukelten die Dorfstraße hinab und hinauf und wieder hinab, bis mich ein Hauptmann furchtlicher anbrüllte.

Godelièvre hatte einen ausgezeichneten Mundwerk und einen hervorragenden Zug am Halse — sie vergoß keine Träne, wenn sie ein Glas des Teufelschnapses in einem Zug, wie ein Muschokote herunterkippte. So was imponierte, und da sie außerdem in ihrer ziemlich schlampigen, sehr üppigen Art, angetan mit einer zu knappen alten Seidenbluse, sehr sinnlich wirkte, jeden noch so derben Witz in gebrochenem Deutsch mit einem obsoznen Wort, einer entsprechenden Geste quierte, standen die Landser und der junge Ersatz so stundenlang am Bartisch und soffen um die Wette. Dies geschah meist unsere Leute «besorgt», weshalb es in der Stellung später am Gerätewagen mangelte. Godelièvre hatte diese zur Erhöhung der Stimmung praktischerweise noch mit rotem Papier umhüllt. Die Fenster waren mit alten Säcken dicht verhangen und abgedichtet, auch der Eingang von der Straße her. Hierbei half speziell Unteroffizier Wons, der Kammergerbeiter von Beruf war und deshalb als Spezialist für Abblendungsfragen galt.

Sah man nach einbrechender Dunkelheit auf die Dorfstraße, so war in jenen feuchten Novembernächten alles in Schwärze getaucht. Nur von der Front her wetterleuchtete es ständig, das Mündungsfeuer der Abschüsse. Zumeist erst später in der Nacht irrten die Lichtbündel der Scheinwerfer wie lange, weiße Finger am nachtschwarzen Himmel umher.

Hier in der Etappe 1000 schien uns das ferne Grossen des Geschützfeuers wie eine Musik — es zeigte uns nur an, wie weit wir von der Front entfernt waren.

Ueber die Straßen huschten Gestalten, ab und zu blitzte der Lichtkegel einer Taschenlampe auf oder es fiel, wenn eine Haustür geöffnet wurde, ein bleiches Licht in die Nacht. Die Stiefel der patrouillierenden Posten hielten gleichmäßig auf dem Pfaster.

Nach den zehnten Abendstunden kam meist Bewegung in die Hauptstraßen, die nach vorne führten. Jetzt selten die Lastwagen der Kolonnen. Die pferdebespannten Munitionstrains, die Verpflegungsstrains, die Materialwagen, alle zogen sie im Dunkel vor, der Front zu.

Das Wiehern der Pferde, das Rasseln von Rädern und Ketten, ab und zu das durch eine ganze Kolonne sich fortpflanzende Rufen «Wachmeister nach vorne, Wachmeister nach vorne», bis es durch war, dann das Hufgeklapper eines Gallops, wieder ein Ruf, ein Kommando, «Meldereiter, Meldereiter», dann das immer sich wiederholende «Rechts ran, rechts ran», waren der Lärm der Etappe in der Nacht. Ein Bataillon marschender Reihenhafter Gestalten, die Lichtpunktketten glimmen der Zigarren oder Zigaretten (hier durfte noch geraucht werden, weiter vorne nur noch Deckelpfeifen) — das Bild des Nachschubes, des Ersatzes.

Am Ortsausgang, der von einer ständigen Ortswache besetzt war, ragten einige Häuserruinen schattenhaft ins Dunkel, die Fensterhöhlen, ausgebrannt, wurden für Augenblicke durch das ferne Mündungsfeuer wie durch kurze Blitze sichtbar.

Dort hörte man durch die Nacht oft das langgezogene Ha a a l t, wenn der Brückeübergang über einen der Kanäle, die sich durch die Gegend zogen, durch Kolonnen verstopft war, man hörte das laute Fluchen der Soldaten und dann wieder ein helles Kommando und schließlich wieder «Ma a r s c h, oder Anfahren».

Dies alle kannte die Bevölkerung der Etappe, die an diesen Straßen wohnte, als einem Nacht für Nacht sich wiederholenden Kreislauf, und es wäre niemandem eingefallen, deshalb auch nur einen Schritt auf die Straße zu tun.

Harlebecke hatte bisher Glück gehabt, es hatte wenig Fliegerangriffe gegeben, für das Feuer der Langrohre war es nicht erreichbar. Nichtsdestoweniger wurde in den Quartieren häufig Fliegeralarm geübt. Dies geschah am wenigsten auf höheren Befehl, am meisten aber dort, wo es weibliche Mitbewohner gab. Dann, auf den Ruf «Fliegeralarm», der mittin in einen Skat hineinknallte, erloschen Kerzen und Petroleumlampen, und unter dem Gegröle der Landser erstikte das Kreischen der Frauen. Wenn dann das Licht wieder spärlich leuchtete, sahen diese zerzaust und mitgenommen aus.

An einem diesem Abend hatte Wons, der Kammergerbeiter, und Fernsprechunteroffizier Godelièvre doch

blau gekriegt. Dies nicht allein unter Aufopferung seiner gesamten Löhnnung, er hatte zudem im Soldatenheim den Mittag über 17 und 4 gespielt und die Etappenshasen nach allen Richtungen gerupft.

Im übrigen nahm der Unteroffizier Wons eine ganz besondere Vertrauensstellung bei uns jungen Leutnants ein. Er war ein alterprober Feldsoldat, von dem wir noch einiges lernen konnten, und er hatte vor allem «die Ruhe weg». An der Somme flickte er im Trommelfeuer in vier Stunden so an die sechsmal die Leitung von der Beobachtung zur Batterie, das trug ihm berechtigt das Eiserne Kreuz erster Klasse ein. Königs und ich waren an diesem Abend auch nicht mehr ganz nüchtern. Es ging wieder einmal eine Parole um, Angriff oder so etwas; das ließ vermuten, daß wir die längste Zeit in der Etappe gelebt hatten. Wons kam mit Godelièvre ins Nebenzimmer, dort saßen wir mit Madeleine, ihrer jüngeren Schwester. Er balancierte unsicher fünf volle Schnapsgläser auf einem Kistendeckel und meldete angeheizt, aber sehr stramm «erste Lage laden». Dies war der Auftakt zu einer sollellen Sauferei. Ich bearbeitete mächtig das Klavier, und Godelièvre führte einen Grotesktanz auf, der an der Zuschauertstellung weiblicher Reize keine Wünsche mehr offen ließ.

Nach dieser Separatvorstellung, die von den Mannschaften, welche sich unter der Türe postiert hatten, mit lustvollen Blicken verfolgt wurde, befahl Königs barsch: «Mannschaften abtreten, schlafen gehen!» Es war hohe Zeit! Auch war der Fusel ziemlich zu Ende. Wir aber wollten noch einiges mehr! Diesmal schaffte ich Rat. Ich ließ dem Küchenunteroffizier, der im Kohlenmagazin einquartiert war, sagen, daß er binnen zehn Minuten mit einer großen Korbflasche Rum, von denen er heute einige empfangen hatte, hier bei uns anzutreten habe. Und deshalb kam prompt durch.

Wir lebten einmal wieder wie Gott in Frankreich!

Im Nebenzimmer brannte nur noch eine mit rotem Papier umhüllte Stallaterne, es sah bedenklich nach einem Freudenhaus aus. Godelièvre hatte sich, stark bebrauscht, ihrer zu engen Bluse entledigt, Madeleine hing heiß an meiner Seite. Wir tobten!

Da bellte plötzlich von Ordenade herüber die Flak-Batterien. Draußen schrillte die Dampfpfeife eines Lok auf der Station. Langgezogen kommen die Rufe: «Flieger, Flieger, Deckung!» Sie haben's auf die Bahnstation abgesessen und schon hören wir auch das Gebrumm der schweren Motoren, alsbald das Jaulen einer Bombe und einen krachenden Einschlag.

«Raus aus der Bude, Munitionszug im Bahnhof», brüllte Wons und ist mit einem Riesensatz am Ausgang. Dann hauen eins, zwei, drei schwere Dinger herunter. Godelièvre hastet an mir vorbei, ihr Hemd ist ihr über die Achsel gegliitten, ihre vollen Brüste streifen mich. Königs lacht betrunken und stoischt.

Da, wieder ein Hoihäh, ein Sausen und ein fürchterlicher Krach, ein Luftdruck, der mich an die Wand schleudert, ich schlage lang hin. — Ein paar Stiefel treten mir auf den Brustkorb, Scheiben klirren und bersten zusammen, die Lampe kommt herunter, Gebälk und Mauer kracht und stürzt zusammen, beizender Gestank, Dreck, Staub, totale Finsternis. Das erste, was ich wieder hörte, sind die grellen Schläge der krepienden Flak-Geschosse. Ich greife mir liegend an den Kopf, mir scheint, er ist zehnmal gewachsen und rund und groß wie ein Vollmond, dann befühle ich automatisch meine Glieder. Ich versuche aufzustehen, aber ich haue den Schädel an einen Balken. Aber draußen höre ich jemand brüllen: «Sanitäter, Sanitäter». In dieser Richtung krieche ich. Da stoße ich auf einen weichen Körper, der sich bewegt, es ist Madeleine, sie schreit erschrocken auf. Ich fasste sie unter der Hüfte, über Schutt und Ballen kommen wir ins Freie.

Die Schußrichtung der Flaks hat sich geändert, jetzt verfolgen sie den Scheinwerfer-Fingern nach die Bomber der Front zu.

Von der Station her kommen quer über die Straße die Schatten zweier Soldaten mit einer Tragbahre, auf der ein Mann liegt und grauenhaft stöhnt.

Da kommt aus der Kohlenhandlung ein Laternenlicht gegeistert, es ist Wons und nun erscheinen aus den anderen Häusern wenig bekleidete Soldaten.

Madeleine, die wieder zusammengeschrumpft war, wird ins Nebenzimmer getragen. Die Flieger sind fort, Ziegel, Backsteine, Mauerreste liegen auf der Straße. Wir leuchten die Hausfront ab. Die rechte Seite des Eckhauses ist eingestürzt, der halbe Giebel hängt auseinandergebrochen über das erste Stockwerk herunter. Dort ist die Mauer herausgerissen, dort muß die Bombe krepiert sein.

Jetzt fällt es mir ein — Leutnant Königs, Leutnant

Königs, rufe ich — — keine Antwort. Königs muß unter den Trümmern liegen.

Die Hütte kann jeden Augenblick zusammenbrechen, aber ohne sich zu besinnen schiebt Wons sich zum Eingang und wir gehen mit der Laterne nach.

Jetzt ist das Bild grauenhafter Verwüstung vollständig.

Der Plafond ist herabgebrochen, zwei Deckenbalken hängen quer durch den Raum, alles ist übersät mit Mauerwerk. Die Theke steht, aber das Bord, auf dem die Flaschen standen, hängt noch einseitig an einem Haken, die Flaschen sind weg.

Im Nebenraum sind große Stücke der hinteren Mauer herausgerissen, aber auf der Holzbank an der gegenseitigen Wand sitzt Königs. Sein langer Oberkörper liegt auf dem Tisch vor ihm, darauf Schutt und Gips. Die Hände hat er hinter dem Nacken verschlungen, und am Hinterkopf blutet eine Wunde. Hart daneben liegt ein ausgezackter, roter Backstein. Wir waren sogleich im Bilde. Königs hatte dieses Backsteinstück an den Schädel bekommen. Wons richtete sofort den Körper auf, die Augen schienen halb geschlossen, der Mund stand weit offen, das Blut sickerte in den Nacken. Aber Königs

lebte, atmete und stöhnte laut oh, oh, oh. Von der geborstenen Decke hingen Gipsstücke an Mauerbinsen. Ohne die Balken zu berühren, schafften wir Königs vorsichtig hinaus.

Inzwischen hatte sich ein weiterer Teil unserer Leute draußen angesammelt, alle sprachen durcheinander. Einer traf das Wesentliche, er gestikulierte mit den Armen und platzte heraus, als wäre ihm ein vortrefflicher Witz eingefallen. «Aber», brüllte er, «aber den Munitionszug haben sie nicht gekriegt, sonst wären wir ja alle hochgegangen.»

Zwei Kanoniere waren fortgerannt und brachten einen Zelzbahn, dort legten wir Königs hinein, zwei weitere griffen an den anderen Ecken zu, um Königs in die Sanitätsstube zu schaffen. Wie sie anheben, bewegt er sich und übergibt sich erbärmlich.

Da jagt eine Frau um die Ecke, den Oberkörper mit einem Tuch verhüllt und kreischt irrsinnig, starrt zu dem eingestürzten Giebel empor und sinkt laut weinend zusammen. Godelièvre!

Natürlich, im ersten Stock waren Vater, Mutter und ihr Kind, es ging zu schnell, sie konnten sich nicht mehr retten.

Wie ein Hauch fühlte ich seidenweiches Haar, wie eine Vision strich ich mit der Hand darüber und weinte.

Das ist nebensächlich:

Vor Morgengrauen wurden wir alarmiert und verließen Harlebecke, den Beobachtungswagen führte ich weit voraus bis Punkt 146, die Batterie zog nach. Als wir am Nachmittag die B-Stelle bezogen, erhielten wir prompt Feuer — aber es war uns wohler als in Etappe 1000. —

Als ich gestern durch die nachtschwarzen Vorstadtstrassen schritt, schien mir dies Geschehen noch einmal greifbar nahe. Zuk't's in der Ferne nicht auf, bellen keine Flaks, greifen keine Strahlenbündel in den Himmel, dröhnen keine Motoren, heulen keine Bomben, kracht kein Einschlag, brülle niemand

Flieger, Flieger?!

Noch ist das Land nicht Etappe.

Wie ich zu Hause die blau abgeschirmte Lampe im Schlafzimmer aufknippe, schlummert friedlich neben der Mutter mein kleines Töchterchen, ihr Haar ist seidenweich.

# Togal

bringt rasche Hilfe bei:  
Gelenk- und Gliederschmerzen, Hexenschuß, Rheuma, Ischias, Nervenschmerzen, Erkältungs-Krankheiten. Togal löst die Harnsäure! Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen! 7000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60.  
In allen Apotheken erhältlich!

Nach dem Rasieren: SCHERK  
**TARD**  
Keine trockene Haut · Keine Infektion · Keine Flechten · Kein Spannen

Das köstliche Passugger ernüht Lorbeer, wo immer man es prüft und vergleicht!  
**Passugger**

**Bildung**  
ein wertbeständiges Kapital  
für Sohn und Tochter

**Institut auf Rosenberg**  
bei St. Gallen  
Voralpine Internatschule für Knaben. Alle Schulstufen bis Matura und Handelsdiplom. Maturitätsprivileg. Einziges Schweizer Institut mit staatl. Sprachkursen. Individuelle Erziehung in einer Schulgemeinschaft, bei der Direktion, Lehrer und Schüler freundschaftlich verbunden sind. Schulprogramm durch die Direktion.

**Französisch** Englisch od. Italienisch garant. in 2 Mon. in d. Ecole Tamé, Neudät 31 oder Baden 31. Auch Kurse mit beliebiger Dauer zu jeder Zeit für jedermann. Vorbereitung für Staatsstellen in 3 Monaten, Sprach- und Handelsdipl. in 3 u. 6 Monaten.

**Ausbildung** für Beruf und Leben: Handel, Verwaltung, Bank, Industrie, Hotelierie, Post, Bahn, Verkauf. Alle Fremdsprachen. Diplom. Stellenvermittlung. Auskunft u. Prospekt d. Handelschule Gademann, Zürich, Gessnerallee 32

**Knabeninstitut Alpina Champéry** (Franz. Schweiz) Rasche Erlernung der französischen Sprache + Vor-, Real- und Handelschule + Sport und Körperkultur. Unter offizieller Aufsicht des Erziehungsdepartements des Kt. Wallis



## Warum Tag für Tag diese mühevole Arbeit?

Warum täglich diesen Schmutz und Staub in der Wohnung? Was das bedeutet, weiß nur, wer jeden Tag 2 bis 3 solche Oefen zu bedienen hat. Wieviel leichter und hygienischer ginge es doch mit der „Ideal Classic“ Zentralheizung! Kein Kohlen- und Holztragen mehr, keinen Staub mehr in der Wohnung. Ueberall, im ganzen Haus, eine gesunde, gleichbleibende Wärme und das alles bei gleichbleibenden Heizkosten. „Ideal Classic“ ist wirklich eine billige und komfortable Zentralheizung. Schon von drei Räumen an ist sie wirtschaftlich. Verlangen Sie mit dem untenstehenden Coupon unsere aufklärende Gratisbroschüre No. 37

„IDEAL“ RADIATOREN GESELLSCHAFT AG.  
ZUG, Alpenstraße 1  
Werk in DULLIKEN bei Olten

Wie angenehm wäre es mit "IDEAL CLASSIC"

An die IDEAL RADIATOREN GESELLSCHAFT AG  
ZUG, Alpenstraße 1  
Senden Sie mir unverbindlich Ihren  
Gratis-Prospekt Nr. 37  
Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_